32. Jahrgang. Mittwoch, 31. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17808. 1889.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zum 7. deutschen Turnfest.

Von neu „nationaler“ Seite hat man seit 1866 und 1870 viel über die Liberalen gespottet, weil diese durch Reden und Poculiren auf Turn-, Sänger- und Schützenfesten die deutsche Einheit hätten herstellen wollen; erst Fürst Bismarck habe den einzig richtigen Weg, den Weg durch „Blut und Eisen“ gefunden und dadurch den Liberalismus ad absurdum geführt. Die Geschichte wird den deutschen Liberalen und auch den deutschen Turnern, Sängern und Schützen aus jener Zeit gerecht werden. Sie haben nicht vergebens gearbeitet und gewirkt; die Arbeit durch „Blut und Eisen“ hätte gar keinen Erfolg gehabt, ja sie wäre garnicht möglich gewesen, wenn ihr nicht die Thätigkeit auf den Turn-, Sänger- und Schützenfesten vorangegangen wäre. Das Reden und Poculiren allein hatte es freilich nicht gethan, sondern der Geist des Liberalismus, aus dem sie hervorgegangen waren und der sie beherrschte. Nur die Liberalen waren es, welche das Hoffen und Sehnen nach der Einheit, Macht und Freiheit eines neuen deutschen Reiches in die Herzen der Deutschen eingepflanzt und darin großgezogen haben. Die großen nationalen Feste der deutschen Turner, Sänger und Schützen boten die beste Gelegenheit, daß die Deutschen aus Nord und Süd, aus Ost und West und aus der Mitte sich gegenseitig kennen, achten, liebgewinnen lernen konnten, in hoch über die Misere des Alltagslebens, welche uns niederzieht, gehobenen Stunden, in denen sich die Herzen weit für alles Schöne, Wahre und Gute öffnen. Wenn sonst auf Reisen und in Geschäften der Baier den Schleswig-Holsteiner, der Preuße, Pommer, Schlesier oder Sachse den Franken oder Schwaben kennen lernte, so blieben sie sich doch meist fremd; sie lernten nur kennen, wie verschieden die Mundarten und Gebräuche in den einzelnen Ländern deutscher Zunge waren. Auf den Turner-, Sänger- und Schützenfesten sahen sie dagegen über dies Alles hinaus dazu, sich gegenseitig ihrem vollen Werthe nach schätzen und lieben, und das Schöne und Gute, welches das Herz erkannt, sich gegenseitig in gehobener Stunde in Wort, Lied und That kundgeben und darthun zu können.

Und jeder von ihnen trug dann das, was gesagt, gesungen und geschehen, in seine Heimath und so wurde die in vielen Tausenden gepflanzte Saat nach allen Himmelsgegenden getragen, „so weit die deutsche Zunge klingt“, und sie trug reiche Frucht in allen deutschen Gauen. Ohne diese Vorarbeit wäre die auf Schaffung des neuen deutschen Reiches gegründete Politik des Fürsten Bismarck garnicht möglich gewesen. Die Liberalen hatten im Volke den Boden bereitet, auf dem das deutsche Reich erbaut wurde, welches dem deutschen Volke die Einheit und Macht gab, aber freilich ohne die **Freiheit**.

Auch heute noch haben jene deutschen Feste eine Mission; das ersehen wir schon aus der Rede, gewissermaßen einer Programmrede, welche in München der älteste Sohn des bairischen Prinzregenten, **Prinz Ludwig von Baiern**, am Sonnabend Abend bei der Eröffnung des deutschen Turnfestes gehalten hat. Früher, zu Lebzeiten Ludwigs II., hieß es, nur auf der Persönlichkeit dieses Königs beruhe Baierns „nationale“ Politik; der jetzige Prinzregent Luitpold und noch mehr dessen Söhne seien „Reichsfeinde“. Prinz Ludwig, künftig voraussichtlich Baierns Herrscher, zeigt sich hier aber als ein durchaus von wirklich nationalem Geiste erfüllter Politiker. Er preist Kaiser Wilhelm I., den er im letzten Jahre dessen Lebens kennen [illegible] ist: „Die Einfachheit, Anspruchslosigkeit, Bescheidenheit dieses Mannes, der so Großes geleistet hat, hat ihn erst recht groß erscheinen lassen.“ Sogleich fügt er hinzu: „Aber nicht nur diesen, einen zweiten Kaiser hat Deutschland verloren, ich möchte ihn einen zweiten Heldenkaiser nennen, denn er war ein Held vor dem Feinde, er war ein Held dem eigenen schweren Leiden gegenüber, einem unheilbaren Leiden, dem er widerstanden hat, mit dem er gekämpft hat bis zu seinem letzten Athemzuge.“ Dies Anerkenntniß wird dem künftigen bairischen Thronerben viele Herzen gewinnen. Und was Prinz Ludwig, der künftige bairische Thronerbe, pietätvoll über König Ludwig II. und über seinen Ahnen Ludwig I., wie auch über das Bündniß mit Oesterreich und Italien gesagt, kann die Achtung vor seiner Gesinnung nur vermehren. Nur die Erwähnung von Einem Dinge vermissen wir, die früher auf deutschen Turner-, Sänger- und Schützenfesten nicht fehlen durfte: die **Freiheit**. Sie ist heutzutage nicht Mode. Aber auch für sie wird wieder eine Zeit kommen.

Deutschland.

Die Nagelung der neuen Fahne des Seebataillons.

Ueber die Nagelung der neuen Fahne des zweiten Seebataillons, von welcher wir schon telegraphisch berichtet haben, erhalten wir nachstehenden ausführlichen Bericht:

♀ **Wilhelmshaven**, 29. Juli. Um 10 Uhr Vormittags begaben sich die Majestäten nach dem Stationschefgebäude, woselbst die Nagelung der Fahne des zweiten Seebataillons stattfand. Zeugen des feierlichen Aktes waren Prinz Heinrich, der Herzog von Mecklenburg, die Admirale und die Stabsoffiziere. Kurz nach 12 Uhr erfolgte die feierliche Weihe der neuen Fahne auf dem Adalbertsplatz, auf dessen Westseite der Altar errichtet war, welcher mit einer rothen Sammetdecke mit rothem Kreuz überdeckt war. Das Zeltdach desselben bildete die Flagge des commandirenden Admirals, die äußeren Seiten waren durch Flaggen und Grün decorirt. Um den Altar hatten sich in zwei Halbkreisen sämmtliche Offiziere der Garnison gruppirt, neben dem Altar die Damen der Offiziere und die geladenen Gäste. An der Nordseite der Adalbertstraße war das zweite Seebataillon in Zügen aufmarschirt. Um 12 Uhr 15 Min. erschienen die Majestäten. Der Kaiser nahm zunächst die Parade über das Bataillon ab nnd musterte genau die Richtung der einzelnen Glieder. Die Mannschaften brachten dem Kaiser, während die Spielleute den Präsentirmarsch und die Nationalhymne intonirten, ein Hurrah. Die Kaiserin, begleitet von Frau Viceadmiral v. Paaschen, zwei Hofdamen und dem Prinzen Heinrich, schritt langsam zum Altar, woselbst Stühle aufgestellt waren, welche die hohe Frau jedoch nicht benutzte. Die Kaiserin trug ein olivgrünes Sammetkleid mit Goldstickerei, der Kaiser die Uniform des Seebataillons und das breite Orangeband des Schwarzen Adlerordens. Die Suite des Kaisers nahm an der rechten Seite des Altars Aufstellung. Der Kaiser trat hierauf vor die Front des Bataillons und hielt eine kurze Ansprache an dasselbe, des Inhalts, daß mit dem Wachsen der Marine seit den siebziger Jahren auch das Seebataillon eine Vermehrung erfahren habe und jetzt zu einem größeren selbständigen Truppentheil herangewachsen sei. Er sei bereits durch seinen hochseligen Großvater in intime Beziehung zu dem Seebataillon getreten und freue sich, dem neuformirten zweiten Bataillon heute eine Fahne verleihen zu können, welche der Truppentheil hoch in Ehren halten solle.

Hierauf trat der Chef des zweiten Seebataillons, Major Gresser, begleitet von den Lieutenants v. Ende und v. Esch, welche zu beiden Seiten gingen, mit der neuen Fahne aus dem Portal des Stationschefgebäudes und schritt zum Altar, woselbst auf einen Wink des Kaisers die Fahne einem Unteroffizier übergeben wurde und die beiden Offiziere nach ihren Zügen marschirten. Jetzt betrat Marineoberpfarrer Langheld die Kanzel und segnete in kurzer feierlicher Rede die neue Fahne ein. Nach Beendigung dieses feierlichen Aktes erfolgte der Parademarsch des Seebataillons. Der Kaiser schien sichtlich zufrieden mit der strammen Haltung der Mannschaften und drückte nach Beendigung des Parademarsches den Admiralen und dem Major Gresser seinen persönlichen Dank aus. Kurz darauf verabschiedeten sich die Majestäten von den anwesenden Offizieren und begaben sich nach dem Stationschefgebäude zurück. Der Kaiser fuhr gegen 2 Uhr zum Offiziercasino, während die Kaiserin im Stationschefgebäude verblieb.

Berlin, 30. Juli. Dem Vernehmen nach werden **Prinz** und **Prinzessin Heinrich** während des Besuches des Kaisers von Oesterreich als Gäste des königlichen Hauses in Berlin sein.

— Wie den „Hamb. Nachr.“ aus Marinekreisen gemeldet wird, hält man noch vielfach an der Ansicht fest, daß der **Kaiser von Rußland** mit der **russischen Manöverflotte** doch noch dem Kieler Hafen einen Besuch abstatten werde. Für diese Ansicht wird der angebliche Wunsch des Zaren geltend gemacht, daß er den Besuch Kaiser Wilhelms in derselben Art erwidern will, wie er gemacht ist. Auch scheint es festzustehen, daß die russische Manöverflotte, was sonst nicht geschehen ist, der kaiserlichen Familie in die dänischen Gewässer folgen wird. Im königl. Schlosse Kiel sind schon seit längerer Zeit alle Vorkehrungen getroffen, um sehr hohe Gäste würdig unterzubringen.

— Entsprechend einem Antrage des Schulraths Dr. Bertram hat die Gewerbedeputation des Magistrats beschlossen, diesem die **Erbauung eines Gewerbehauses** vorzuschlagen. Zweck dieses Hauses ist: für die Fachschulen, welche jetzt zerstreut durch die ganze Stadt in verschiedenen Räumlichkeiten untergebracht sind, eine dauernde Stätte zu errichten und ihnen in einem eigenen Gebäude die nöthigen Räumlichkeiten zu überweisen. Als Platz bezeichnet die Deputation das Waisenhaus-Grundstück in der Stralauerstraße.

Ein russischer Jakobiner.

26) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

In der Nacht vom 3. zum 4. Prairial wurde ein Attentat auf den Volksvertreter Collot d'Herbois gemacht. Das Gerücht über diesen Versuch verbreitete sich am anderen Tage vom frühen Morgen an über ganz Paris, aber der Name des Mörders blieb noch unbekannt. Man wußte nur, daß Collot d'Herbois vor seinem Hause durch ihn in dem Augenblick verwundet worden sei, als er von einem Besuche in der Nacht zurückkehrte, und daß der Attentäter ein Bewohner dieses Hauses war.

Auf die Bitte Prosper Landés, der noch immer nicht von seinem Gichtanfalle genesen war, ging ich in die Sitzung des Convents, um mich über die Einzelheiten des Vorganges zu erkundigen. Diese theilte im Eingange der Sitzung sogleich Barrères im Namen des Comités der allgemeinen Sicherheit mit. Er erklärte, daß der Mörder Lamiral hieße und nach seinem eigenen Geständniß nicht Collot d'Herbois, sondern Robespierre hätte erschießen wollen, daß er aber nach vielen vergeblichen Versuchen, den letzteren zu treffen, in einem Anfalle von Verdruß auf den ihm in die Hände gefallenen Collot d'Herbois geschossen habe. Mich erschreckte die Hartnäckigkeit sehr, mit welcher Barrères in seiner Rede auf die Gefahr zurückkam, welche nach seinen Worten Robespierre bedrohte, indem er versicherte, daß Lamiral ein Agent Pitts sei, welcher den Einfluß des großen Redners außerordentlich fürchte.

Der Convent war in großer Aufregung, als er Barrères hörte. Von den obersten Bänken des Berges ertönten Ausrufe, welche zu laut und wüthend waren, als daß man sie hätte für aufrichtig halten können. Einer der heftigsten Terroristen, Rouvère, forderte sogar, daß man den Mitgliedern des Comités der allgemeinen Sicherheit und Robespierre in Besonderheit besonders bewaffnete Bedeckung geben solle, aber dieser Vorschlag wurde von den wirklichen Freunden Maximilians, welche wohl die böse Absicht der übertriebenen Sorge Rouvères erkannten, vereitelt.

Ich verließ den Convent sehr besorgt in Folge des Zusammentreffens der düsteren Voraussagungen Robespierres mit dem freiwilligen Geständniß eines Menschen, der, weil er keinen Besseren hatte, auf das Leben Collot d'Herbois' ein Attentat gemacht hatte.

Selbst der Name dieses Menschen kam mir bekannt vor. Während ich in meinem Kopfe alle Umstände durchging, unter welchen ich den Namen Lamiral hätte hören können, erinnerte ich mich plötzlich mit erschreckender Deutlichkeit des ersten Abends, den ich in der Familie Renaud zugebracht hatte. Anfangs erschien mir ein solcher Sprung der Erinnerung sonderbar, weil keinerlei Verbindung zwischen dem erwähnten Abend und dem Namen des Mörders existirte. Aber wie es häufig in ähnlichen Fällen vorkommt, tauchte der kleine Salon des Papierhändlers vor meinen geistigen Augen mit einer neuen Kraft immer wieder auf, wo ich den Namen Lamiral wieder hörte. Mit diesen Erinnerungen tauchte zu gleicher Zeit verführerisch das Bild Cäcilie Renauds vor mir auf. Das Gefühl, welches ich empfand, wurde sehr stark und ungewöhnlich schwer. Ich versuchte, an etwas anderes zu denken, aber es war vergeblich. Das dauerte so lange, bis auf einmal ein zufälliger Umstand mich auf den richtigen Weg brachte. Nahe unserem Hause begegneten mir zwei alte Frauen, die sehr lebhaft mit einander sprachen. Während ich an ihnen vorüberging, sagte eine vor ihnen mit komischem Aerger: „Ich habe ihm geradezu gesagt, von jetzt ab werde ich niemals wieder mit Ihnen Bezique spielen.“

Das Wort Bezique brachte mich sofort auf eine neue Idee. Ich erinnerte mich, daß einer meiner Partner in jenem Spiel an dem oben erwähnten Abend ein etwas großer und sauber gekleideter Herr war, den man mir als Lamiral vorgestellt hatte. Von diesem Augenblicke an beruhigte ich mich. Es handelte sich offenbar um ein Zusammentreffen des Namens von einer und derselben Person, welche ich dort an jenem Abend gesehen, aber Renaud konnte nichts gemein haben mit dem blutigen Attentat, welches auf Collot d'Herbois gemacht worden war.

Ich flog schnell die Treppe meines Hauses hinauf und ging direct in das Cabinet Prosper Landés, um die Nachrichten mitzutheilen, die ich im Convent gesammelt hatte. Er hörte mich aufmerksam an und dachte nach.

„Robespierre“, sagte er, „hat in seinem Vorgefühl Recht gehabt. Diese Geschichte mit dem Attentat auf eine solche politische Null wie Collot d'Herbois ist ein wirklich beunruhigendes Symptom. Ich habe mich mein halbes Leben lang mit der Geschichte beschäftigt und oft an die sonderbare Thatsache verschiedener moralischer Epidemien gedacht, welche sich in der Mitte von Völkern und Gesellschaften zeigten, die durch irgend welche Ereignisse von erschütternder Wichtigkeit aus ihrem normalen Zustande herausgeworfen waren. Die schreckliche That, welche Charlotte Corday vollbrachte, war, wie es scheint, das erste Zeichen einer ähnlichen Epidemie, und vollständig begreiflich ist es, daß Robespierre das hauptsächlichste Ziel für die Nachahmer der hingerichteten Jungfrau sein muß. Als ich ihn eines übermäßigen Argwohns anklagte, hatte ich Unrecht, und ich werde mich nicht eher beruhigen, als bis ich ihm dies eingestanden habe.“

„Du mußt mir einen kleinen Dienst erweisen, Eugen, das verdammte Podagra läßt mich heute Maximilian nicht benachrichtigen. Ersetze du mich, ich gebe dir einen kleinen Brief mit, und du übergiebst denselben Robespierre, indem du mündlich hinzufügst, wie sehr mich die Nachricht, welche Barrières dem Convent mitgetheilt, erschüttert habe.“

Es versteht sich, daß ich sehr gern den Auftrag übernahm, und nachdem ich die Stunde abgewartet hatte, wo die Sitzungen des Comités der allgemeinen Sicherheit zu Ende gingen, nämlich 6 Uhr Abends, begab ich mich in die Straße St. Honoré, wo Maximilian Robespierre ein kleines Zimmer in der Wohnung seines Freundes und Anhängers Moritz Dupleix bewohnte. Das Haus, in welchem sich im Hofe die Werkstatt uud das Quartier Dupleix' befand, trug die Nummer 363. Als ich später und wiederholt Paris in den Reihen unserer siegreichen Truppen wiedersah, war die Nummer des Hauses schon eine andere, Nummer 398. Mir war es bis dahin nicht in den Sinn gekommen, daß ich jemals Gelegenheit haben würde, den berühmten Tribunen zu besuchen, und deshalb suchte ich mit besonderer Neugier in der Straße St. Honoré das Haus auf, in welchem er lebte. Die Façade des Gebäudes war die allergewöhnlichste und fiel durch nichts in die Augen. Das Haus hatte drei niedrige Stockwerke, da die zweite Etage aus einem sogenannten Entresol bestand. In der Mitte der Façade war ein gewölbtes Thor, welches auf den Hof führte. Zu beiden Seiten dieses Thores im Parterre sah man die Magazine des Brillantenhändlers Rouvier und ein kleines Restaurant. Der Hof des Hauses 363 war breit und tief. Rechts und links von dem Thor dehnten sich lange Hallen aus, von denen die eine zur Tischlerwerkstatt für die Arbeiter Dupleix' diente und die andere zum Depot für die Materialien des Geschäfts. Diese zweite Halle war etwas kürzer als die erste, und hinter ihr in der Tiefe des Hofes befand sich ein kleiner Garten mit Blumen und mit einem Bosquet in der Mitte. Moritz Dupleix selbst wohnte in dem kleinen Flügel der zweiten Etage,

St.-C. [Zur Subhastationsordnung.] Bezüglich unserer künftigen Gesetzgebung, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, werden mehrfach Wünsche laut, deren Erfüllung von der ihrer Veröffentlichung entgegengehenden, motivirten Subhastationsordnung kaum zu erwarten steht. Hierher gehört unter anderem die Anregung, den Landwirthen eine executionsfreie Heimstätte gesetzlich zu garantiren, wenigstens soweit persönliche Schulden in Frage kommen. Abgesehen davon, ob eine solche Bestimmung dem Wucher auf dem Lande wirklich entgegen zu wirken geeignet wäre, darf nicht außer Acht gelassen werden, daß dieselbe unter Umständen auch zur Unterstützung leichtsinnigen Schuldenmachens dienen könnte. Ueberdies ist bei den Landwirthen nach unserer Prozeßgesetzgebung bereits ein sehr ausreichendes beneficium competentiae gewährt, indem das für den landwirthschaftlichen Betrieb nothwendige Geräth, dann das Vieh und Feldinventar und die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche zur Fortsetzung der Wirthschaft bis zur nächsten Ernte unentbehrlich sind, von der Execution ausgenommen sind. Es würde hiernach, ganz abgesehen von der materiellen Seite jener Wünsche, deren Berechtigung noch nicht nachgewiesen ist, auch formell ein Eingehen auf dieselben weitergreifende Folgen haben und eine theilweise Abänderung unserer civil- und prozeßgesetzlichen Bestimmungen zur Folge haben.

* [Besuch der Hochschulen.] Bei der jüngst wiedergegebenen Uebersicht über die Gesammtzahl der Studirenden fand sich, daß der Besuch der Hochschulen im deutschen Reiche seit 1869 bis 1888 regelmäßig und zwar um rund 93½ Procent gestiegen sei, und daß die in Beziehung zur Volkszahl gesetzte Zunahme auch noch 63 Proc. erreiche. Wenn dies von der Gesammtheit der Hochschulbevölkerung gilt, so zeigen die einzelnen Gruppen der Hochschulen mancherlei Abweichungen hiervon. Die 22 Universitäten (Münster und Braunsberg ausgeschlossen), welchen etwa 85 Procent der gesammten akademischen Jugend angehören, haben an Stelle von je 100 Studenten des Jahres 1869 heute deren 212. Größer als zu den Universitäten ist der Zufluß zu den drei Bergakademien und vollends zu den 5 thierärztlichen Hochschulen gewesen; an Stelle von je 100 Studirenden des Jahres 1869 standen 1888 deren 238 bei den ersteren und sogar 360 bei den letzteren. Der Zudrang zur bergmännischen und zur thierärztlichen Laufbahn hat sich also ganz besonders gesteigert und wird vermuthlich in den neunziger Jahren für die gegenwärtig studirende Jugend unerfreuliche Erfahrungen zeitigen. Nicht so stark, aber doch immer noch 48 Proc. betragend, zeigt sich die Zunahme der Forstakademiker. In Preußen, wo die Ueberfüllung der forstlichen Laufbahn von der Verwaltung zum Anlaß einer warnenden Bekanntmachung genommen worden ist, scheint die Ueberproduction im Anfang der achtziger Jahre begonnen zu haben. Wenn im vorigen Jahre die vier Forstakademien des deutschen Reiches nur acht Forstbeflissene weniger zählten als 1880, so werden auch in dieser Laufbahn die Klagen über schlechte Aussichten aller Wahrscheinlichkeit nach im nächsten Jahrzehnt noch fortdauern. Anders steht es mit dem Besuche der sogenannten technischen Hochschulen (Polytechniken) aus. Auf den 9 Anstalten dieser Art im deutschen Reiche befanden sich 1888 1,40 Proc. weniger Studirende als 1869. Nach dem deutsch-französischen Kriege war mit dem damaligen gewaltigen Aufschwunge des Wirthschaftslebens der Besuch der technischen Hochschulen sehr schnell gestiegen, so daß im Jahre 1875 nicht weniger als 5449 Polytechniker gezählt wurden; mit dem wirthschaftlichen Niedergange in den siebenziger Jahren verlor sich die Vorliebe für dieses Studium mehr und mehr, und 1885 war die Frequenz der akademischen technischen Lehranstalten um 379 geringer als 1869; erst seitdem beginnt sich dieselbe wieder zu heben, wohl weil die Fluthwelle aus der Mitte der siebziger Jahre sich inzwischen vollständig verlaufen und wieder normalem Angebote Platz gemacht hat. Nach den von der „Statist. Corr." festgestellten Zahlen gehören heute das Baufach und die Ingenieurwissenschaften zu denjenigen akademischen Studien, von welchen zur Zeit nicht abgerathen zu werden braucht; die Aussichten in diesen Berufsarten sind weniger schlecht als in den meisten übrigen Fächern. Die etwas über ein Drittel des Standes von 1869 betragende Vermehrung der auf Hochschulen studirenden Landwirthe hat nichts Bedenkliches; im Gegentheil, sie darf als ein erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß die wissenschaftliche Fachbildung der Landwirthe mehr in der Werthschätzung der Interessenten steigt. Vielleicht darf hieran die Hoffnung geknüpft werden, daß die bessere Ausbildung der Landwirthe dazu beiträgt, die viel beklagte Nothlage der Landwirthschaft herabzumindern.

* Ueber die Bebauung der Museums-Insel in Berlin schreibt das „Central-Blatt d. Bauv.": Professor Fr. Wolff wird das Museum für die antiken Originalbildwerke und den pergamenischen Altar bearbeiten, welches seinen Standpunkt hinter den gegenwärtigen Museen südlich der Stadtbahn auf der Insel erhalten soll. Schwechten fertigt Skizzen für das jenseit der Spree, gegenüber der Nationalgalerie und der Friedrichsbrücke, auf dem von dem Flusse, der Burgstraße und der Stadtbahn begrenzten, früher mit Speichern bebauten Grundstücke zu errichtende Museum für Gipsabgüsse. Ihne endlich ist das sogenannte Renaissancemuseum zugefallen, welches im wesentlichen die Bildersammlung des jetzigen Alten Museums aufnehmen und seinen Platz auf der nordwestlichen, durch die Stadtbahn abgeschnittenen Spitze der Museumsinsel finden wird. Das Programm vom Jahre 1883 ist im allgemeinen beibehalten. Die Lösung der Aufgaben jedoch ist dadurch wesentlich erleichtert worden, daß die beiden Antikenmuseen nun nicht mehr auf der südlichen Inselhälfte im Rücken der bestehenden Museengebäude zusammengepfercht sind. Für die Gestaltung des Museums der antiken Originalbildwerke und insbesondere des den Mittelpunkt bildenden Pergamonsaales ist von Bedeutung, daß es der Museumsverwaltung neuerdings gelungen ist, die Reihenfolge der Altarfriesstücke zweifellos festzustellen. Die die architektonische Erfindung lediglich beeinflussende Anordnung des Frieses kann daher nunmehr bestimmter vorgeschrieben werden, als es bisher möglich war.

Hirschberg, 30. Juli. Infolge anhaltender Regengüsse sind die Gebirgsflüsse stellenweise aus den Ufern getreten und die Niederungen überfluthet. Man fürchtet, wie der „R. H. Ztg." gemeldet wird, die Wiederkehr der Katastrophe vom vorigen 3. August.

Bautzen, 30. Juli. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Anrede des Königs von Sachsen an sämmtliche Militärvereine, welche den Dank für die treue Mitwirkung an dem glänzenden Ausfalle der politischen Wahlen enthält. (R. H. Z.)

r. München, 28. Juli. [7. deutsches Turnfest.] Gegen Mittag klärte sich das Wetter etwas auf und Tausende strömten nach dem Festplatz, wo bald die Halle und sämmtliche gedeckten Gebäude überfüllt waren. Auf dem Platze war des aufgeweichten Bodens wegen das Turnen unmöglich und es konnte nur das Musterriegenturnen des Auslandes auf der geräumigen Bühne der Festhalle stattfinden. Es turnte zuerst die Musterriege des Bukarester Turnvereins, von welchem 50 Mann nach München gekommen waren, am brusthohen Reck. Dann folgten 40 Züricher Turner an 5 Pferden zu gleicher Zeit in ihren unübertrefflichen Schwingen (Seitenpferd). Jede aus 4—6 Verbindungen bestehende Uebung wurde von je 5 in bis auf die Secunde präciser Form ausgeführt. Der Moskauer Turnverein hatte eine Riege ans Barren gestellt und der Londoner Turnverein Orion führte Keulenübungen in unvergleichlicher Weise vor, während die Schweizer, Turnverein Zürich (II. Riege), das eigenartige Schwingen der deutschen Turner zur Anschauung brachten. — Sämmtliche Musterriegen fanden den ungetheilten Beifall aller Kenner und des zahlreichen Publikums. Der Abend wurde durch Gesangsvorträge der vereinigten Münchener Sänger ausgefüllt. Auf dem Festplatz entwickelte sich bei elektrischer Beleuchtung trotz des aufgeweichten Bodens außerordentlicher Festjubel.

München, 29. Juli. Bei dem heutigen Festmahl der Turner, an welchem etwa 1000 Personen theilnahmen, brachte der Vorsitzende, Professor Böttcher, das Hoch auf den Prinz-Regenten, der Oberbürgermeister v. Widenmayer das Hoch auf den Kaiser aus; Dr. Georgii toastete auf den Kaiser Franz Josef von Oesterreich. Jedem Hoch folgte die entsprechende Nationalhymne, deren erster Vers von der begeisterten Versammlung gesungen wurde. An den Kaiser Wilhelm wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. An Dr. Götzes „Gut Heil! allem Lande, soweit die deutsche Sprache klingt!" schloß sich der Gesang des „Deutschland, Deutschland über Alles!" An die große Zahl der übrigen Trinksprüche reihten sich diejenigen zweier Ausländer: des Schweizer Turners Wäffler, welcher die Grüße der Schweizer überbrachte und einen silbernen Pokal spendete, sowie des Turners Kleinmann aus Mähren, welcher ein Gut Heil auf den deutsch-nationalen Gedanken ausbrachte.

Italien.

Rom, 29. Juli. Wie die Abendblätter melden, würde das Torpedoschiff „Stromboli" zum Schutze der italienischen Staatsangehörigen nach Kreta abgehen.

Spanien.

* [Das Gewicht der Königsfamilie.] Aus Madrid wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Gelegentlich eines Besuches, den die Königin-Regentin mit ihren drei Kindern — dem kleinen König und dessen Schwestern — von dem Schloß La Granjacins, wo sich gegenwärtig der Hof aufhält, in diesen Tagen dem dortigen Oekonomiehofe abstattete, ließen sich die hohen Herrschaften wiegen und es ergab sich, daß der König 15 Kilogramm, die Königin 55, die Prinzessin von Asturien 21 und die Infantin Donna Maria Teresa 26, also die ganze Königsfamilie zusammen nur 117 Kilo wog, oder, wie eine spanische Zeitung bemerkt, etwa ebenso viel, wie die Großmutter des kleinen Königs, Isabella II., in ihren besten Tagen für sich ganz allein gewogen hat.

Amerika.

* Die Bewegung zu Gunsten einer Weltausstellung im Jahre 1892, welche in Newyork entstanden ist, hängt mit der 400jährigen Feier der Entdeckung Amerikas zusammen. Am 25. d. hielt unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Grant eine Anzahl hervorragender Bürger Newyorks eine Versammlung ab, auf welcher vier Ausschüsse, einer für Finanzen, einer für permanente Organisation, einer für Gebäude und einer für die juristischen Angelegenheiten eingesetzt wurden. Die Newyorker Handelskammer hat einen Ausschuß von 60 Männern gebildet und der spanisch-amerikanische commercielle Verein, welcher aus Kaufleuten besteht, die mit Südamerika Handel treiben, hat gleichfalls einen Ausschuß eingesetzt, um die Bewegung zu fördern. Die geplante Weltausstellung soll im größten Stil unter den Auspicien der Bundesregierung abgehalten werden und an alle civilisirten Nationen eine Einladung ergehen, sich an derselben zu betheiligen.

Ueber das Vorgehen des Hauptmanns Wißmann in Ostafrika

entnimmt die „Kölnische Zeitung" den Mittheilungen eines Augenzeugen folgende Schilderung der Vorgänge in Saadani. Es schien von größter Wichtigkeit zu sein, Pangani zu einem Entschluß zu drängen, und zwar hoffte Hauptmann Wißmann dies am besten durch Einschüchterung thun zu können. Hierzu bot sich als bestes Mittel die Bestrafung von Saadani, wo sich gewissermaßen ein Hort für alle flüchtigen Rebellen gebildet hatte. Im Einverständniß mit Admiral Deinhard, der S. M. Kreuzer „Möwe" vor Saadani gelegt und sehr eingehende Nachrichten über Befestigung und Besetzung des Ortes eingezogen hatte, schiffte Wißmann am 5. Juni, Abends, 500 Mann und zwei Geschütze in Bagamoyo ein und ging unter Führung von S. M. S. „Leipzig", S. M. Aviso „Pfeil" nnd S. M. Kreuzer „Schwalbe" nach Saadani. Die drei genannten Schiffe sowie die dort stationirte „Möwe" legten sich vor Saadani und unterstützten die Landung der Wißmann'schen Truppen durch ein lebhaftes Geschützfeuer. Noch bevor dieselben sich ausschifften, hatten einige Granaten in der Stadt gezündet. Die Besatzung verließ zum Theil ihre Stellung und stellte sich der Landung im Süden der Stadt entgegen. Wir erhielten Feuer in die Boote und dadurch einige Verwundungen, gingen aber, bis an die Schultern im Wasser watend, unterstützt von dem Feuer der Dampfpinassen, an Land, stürmten zunächst die vorliegenden Höhen und trieben den Feind in die Stadt zurück. Der linke Flügel (v. Zelewsky) drang gegen den Rücken der Stadt und die voraussichtliche Rückzugslinie des Gegners vor, während die übrigen den Saum der Stadt nahmen und durch Gewehrfeuer und Anzünden der Häuser den Feind nördlich aus der Stadt hinausdrängten. Der linke Flügel verfolgte durch Infanteriefeuer und die in ihrer Wirkung geradezu erstaunliche Maxim-Gun auf einer hinter der Stadt liegenden freien Ebene den Rest der Flüchtlinge und schickte eine Compagnie nach Westen gegen Ndumi. Jetzt trafen die Wißmann'schen Truppen, nachdem die Stadt durchsucht und angezündet war, mit der von Norden kommenden Matrosenabtheilung zusammen und nach Verständigung mit dem Führer besetzte dieselbe die Stadt, während Wißmann auf Ndumi folgte. Da jedoch die Spuren fast sämmtlicher Flüchtlinge nach Norden wiesen, brach Hauptmann Wißmann von dieser Verfolgungsrichtung ab und ging, auf dem Rückmarsch im Halbkreise das Gebüsch und weiter südlich gelegene Dörfer absuchend, nach Saadani zurück.

Nördlich von Saadani liegt Uvindji, die Hauptbesitzung des Wali von Saadani, Bivana Heri genannt, und dorthin hatten sich scheinbar die Geschlagenen zurückgezogen. Da der Weg zu Wasser von Saadani nach Uvindji bedeutend kürzer ist als der zu Lande, schiffte Wißmann sich auf Rath des Admirals Deinhard wieder ein und fuhr direct auf Uvindji. Auch hier waren am Strande Befestigungen und wir erhielten bei Annäherung mit den Booten Feuer. Wieder ging es unter dem Schutze des guten Schnellfeuers aus den Revolvergeschützen der Dampfpinassen bis an die Brust ins Wasser und mit Hurrah den Strand hinauf. Der Feind wurde sofort in die Dörfer zurückgeworfen, und diese, besonders die Schambas von Bivana Heri, angezündet. Eine Landungsabtheilung von S. M. Kreuzer „Möwe", die durch einige Granaten die Landung ebenfalls unterstützt hatte, folgte und drang in die weiter nördlich gelegenen Dörfer ein.

Hauptmann Wißmann ließ zum Rückmarsch blasen, die Truppen am Strande sammeln und war mit Dunkelwerden wieder eingeschifft. Wir hatten vom Morgen bis zum Abend gefochten, ohne irgendwelche Nahrung zu uns zu nehmen, und waren hierbei vier Mal bis zur Schulterhöhe im Wasser marschirt. Zu beklagen haben wir zwei Todte (1 Sulu und 1 Askari), 1 weißer Unteroffizier und 2 Mann sind schwer, 1 weißer Offizier und 5 Mann leicht verwundet. Dem Gegner genommen wurden einige Fahnen und u. a. auch die Bibel des in Saadani ermordeten englischen Missionars. Am nächsten Morgen dampften wir nach Bagamoyo zurück.

Am 10. d. M. erhielt Hauptmann Wißmann durch eine Botschaft von Wasaramos — also zum ersten Male von Eingeborenen — die Nachricht, daß Buschiri zwei Tagereisen von hier sich eine neue Befestigung errichte, die Wasaramos mit Gewalt zur Arbeit heranhole und südwestlich gelegene Mafitis, die als sehr kriegerisch gelten, anwerbe. Wißmann gab daher, da die Verhandlungen mit Pangani seine Anwesenheit in Zanzibar nothwendig machten, Herrn v. Zelewsky den Befehl, mit 350 Mann und zwei Geschützen eine Recognoscirung dorthin zu unternehmen, die sich sammelnden Aufrührer überall anzugreifen und alle Befestigungsarbeiten zu zerstören.

Der Gesundheitszustand hat sich im allgemeinen etwas gebessert, wozu die gute Lazaretheinrichtung unter Mithilfe zweier hier in Bagamoyo arbeitenden Schwestern des Frauenvereins sehr viel beigetragen hat. Am wenigsten widerstandsfähig gegen die klimatischen Einflüsse erweisen sich die Somalis, die auch nur zur Besetzung der Wißmann'schen Schiffe angeworben sind, vorläufig aber noch am Lande Dienst thun.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 180. königl. preußischer Klassenlotterie wurden in den Vormittagsstunden ferner folgende Gewinne gezogen:

42 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2117 2613 5289 7489 11 878 18 958 28 080 32 646 33 121 35 520 46 818 46 876 46 914 52 169 52 615 57 573 62 293 62 335 69 549 71 653 73421 80928 91 006 93943 98029 112110 112660 115 719 115 998 117 668 121 209 127 057 137 142 141 705 143 295 151 314 170 378 170 533 171 296 178 025 184 212.

41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11 941 18 145 21 675 24 748 25 925 26 463 27 029 37994 39 985 46 516 49 474 50 536 52 462 57 526 61061 64 634 68 735 78 347 78 923 82 159 93 733 94 965 101 946 107 430 107 959 110 701 111 998 120 615 128 359 137 799 141 098 141 579 146 480 154 599 155 389 162 077 164 094 174 952 177 286 188 105 189 620.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 2312 117 389.

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 29 450 36 837 46 364.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 63 980.

24 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6791 17169 20 109 25 301 28 160 33 722 38 183 45 291 45388 53 826 61 071 68 772 80 474 84 572 95 432 107 270 109 613 113 701 121 982 130 298 135 775 161 367 166 728 184 415.

Breslau, 30. Juli. Dr. Julius Stein, der frühere Chefredacteur der „Breslauer Zeitung", ehemals Mitglied der preußischen Nationalversammlung, ist vergangene Nacht gestorben. (K. H. Z.)

Wilhelmshaven, 30. Juli. (Privattelegramm.) Das Manöver- und Uebungsgeschwader hat heute Nachmittag die hiesige Rhede verlassen, ist auf der Außenjade in See gegangen, woselbst die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" morgen Vormittag zur Weiterreise nach England erwartet wird.

Paris, 30. Juli. Der Schah von Persien ist heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen; er wurde am Bahnhofe vom Präsidenten Carnot empfangen. Auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum Absteigequartier des Schahs bildeten Truppen Spalier und wurde der Schah von einer zahlreichen Menschenmenge sehr lebhaft begrüßt.

London, 30. Juli. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Apanagenbill ohne Ab-

---

welche am Ende des Hofes parallel mit dem Hause, welches nach der Straße hinaus ging, gelegen war.

Die Façade dieses Flügels hatte einen sehr bedeutenden Vorsprung in der Mitte. Als ich auf den Hof gekommen war und bei der Pförtnerin fragte, wie ich zum Bürger Duplay kommen würde, zeigte sie mir eine Glasthür in dem eben erwähnten Vorsprunge.

Ich klopfte mit dem Klopfer an, und als man mir öffnete, sah ich durch das Glasfenster, daß hinter der Thüre sich ein Wohnzimmer befand, dem Ansehen nach ein Eßzimmer. Eine Minute später erschien in diesem Zimmer ein junges Mädchen von hohem Wuchse und sehr hübsch. Sie öffnete die Thür und fragte mich, auf der Schwelle stehend, in einem nicht sehr freundlichen Tone, was ich wünsche.

„Ich habe einen Auftrag für den Bürger Robespierre von seinem Freunde und Gefährten im Convent, dem Bürger Prosper Landé", und nahm aus der Seitentasche das Billet meines Lehrers.

„Der Bürger Robespierre ist sehr beschäftigt und nimmt niemanden an", sagte sie, indem sie die Hand auf den Brief legte. „Erlauben Sie, ich werde es ihm selbst geben."

„Entschuldigen Sie, Bürgerin", entgegnete ich lächelnd und ihr gerade in die Augen sehend, „dies Billet soll ich selbst übergeben, weil ich den Auftrag habe, das darin Gesagte durch persönliche Erklärungen zu ergänzen."

Das junge Mädchen zog ihre dunkeln Brauen zusammen und sagte dann nach einigem Besinnen mit unfreundlicher Stimme:

„In diesem Falle seien Sie so gut und theilen Sie mir Ihren Namen mit. Ich werde dann den Bürger Repräsentanten fragen, ob er Sie zu empfangen wünsche."

„Sagen Sie ihm nur, daß es der Zögling des Bürgers Prosper Landé ist, der junge Russe, der ihn zu sprechen wünscht; das wird genug sein."

Das Gesicht der jungen Dame erhellte sich sogleich.

„Der Bürger Robespierre sprach häufig mit uns über den Zögling des Lehrers Landé, haben Sie die Güte, mir zu folgen, ich werde Sie führen."

Wir traten in das Speisezimmer, in welchem man durch die geöffnete Thür einen bescheiden möblirten Salon erblickte. Rechts von dem Eingange führte eine hölzerne Treppe nach zwei Wohnungen in der ersten Etage. Das junge Mädchen zeigte mir die Treppe und sagte: „Haben Sie die Güte und gehen Sie voran, ich folge Ihnen."

Ihr zurückhaltendes Wesen, das in jener Zeit bei den jungen Französinnen selten war, überzeugte mich, daß die Braut Robespierres vor mir stand, Eleonore Duplay. (Forts. folgt.)

Der neue Salonwagen des Kaisers

ist, wie der „Köln. Volks-Ztg." von unterrichteter Seite geschrieben wird, hat in diesen Tagen seine Probefahrt von Berlin über Magdeburg nach Holzminden und wieder zurück beendet. Der Wagen hat eine ansehnliche Länge von etwa 18 Metern; Höhe und Breite desselben können selbstverständlich über die bei den neueren Personenwagen gebräuchlichen Maße nicht hinausgehen. Die innere Einrichtung ist in höchstem Grade kostbar und gediegen, ein wahres Meisterstück der deutschen Wagenbaukunst. Außer den Einsteigeplattformen an den Stirnseiten des Wagens enthält derselbe zunächst den Salon für den Kaiser, daneben das Schlafgemach mit Waschraum, ferner drei Abtheile für das Gefolge und eine kleine Küche. Sämmtliche Räume stehen durch einen Gang an der einen Seite des Wagens in Verbindung. Das Innere des Salons ist an den Wänden und Decken ganz mit Intarsien in reichster, mehrfarbiger Arbeit verziert. Die Muster dieser Verzierung zeigen auf weißem Grunde Blumensträuße, Laubgewinde und lustige Rococoschnörkel in allen Farben, mehrfach auch den kaiserlichen Adler, wobei die Farbentöne ohne Malerei nur durch eingelegte Hölzer hervorgebracht sind. Die Rahmen, aus dunklerem, röthlich-braunem Holz, sind mit überaus reichen und geschmackvollen Bronze-Verzierungen gefaßt; an einzelnen Stellen der Wand und Decke sind noch Bronze-Verzierungen zur Belebung der Gliederungen mit vielem Geschick angebracht, so daß hier wirklich das oft mißbrauchte Wort „stilvoll" angebracht ist. Die Polstermöbel sind mit geblümtem Wollstoff, dessen Grundton blau ist, überzogen; die Möbel sind ohne Ueberladung, einfach, aber bequem. Außer diesen befinden sich hier noch einige mit dunkelblauem Leder überzogene Stühle, ein Klapptisch u. a. Zu erwähnen ist noch der prächtige Schreibsecretär mit aufklappbarer Schreibplatte, ähnlich wie die zu Mitte unseres Jahrhunderts gangbaren „Schreibsecretäre", jedoch ist dieser wieder mit Intarsien im Aeußeren und Inneren geschmückt; im Inneren stehen vier mächtige Sand- und Tintenfässer von Krystallglas mit Bronzedeckel; auf der Bekrönung des Schreibtisches ist eine Uhr angebracht, deren Zifferblatt in Bronze und Email ausgeführt ist. Daß auf dem Boden ein weicher Teppich (dessen Grundfarbe blau) liegt, wird der Leser als selbstverständlich finden. Durch eine Thür unmittelbar mit dem Salon verbunden, folgt das Schlafzimmer des Kaisers, ähnlich in der Ausstattung wie der Salon, nur sind die Wände mit blauem Stoff ausgeschlagen, während die Decke wieder in der reichen Täfelung ausgeführt ist. Der Raum ist nicht sehr groß. In einer Nische steht das Bett des Kaisers, die Bettstelle von Eisen und vergoldet, die Decke wieder blau; neben dem Bett eine kleine Commode, an den Wänden Consolen, Kleiderhaken und dergl. Neben dem Schlafraum findet sich die Toilette, deren Wandflächen mit wunderbar schönen Majoliken bekleidet sind. Außer diesen für den Kaiser bestimmten Räumen sind in dem Wagen noch drei Abtheile für die unmittelbare Umgebung des Kaisers nach Art der Wagen 1. und 2. Klasse ausgestattet, die Wände mit Ledertapeten verschiedenen Musters bekleidet; besonders prächtig sind diese auf dem Gang des Wagens mit figürlichen Darstellungen: Putten als Krieger auf Goldgrund. Der Wagen wird mit Gas beleuchtet, was an mehreren in der Decke des Wagens fest eingelassenen Glaskuppeln zur Wirkung kommt; außerdem befinden sich in den kaiserlichen Gemächern noch reich verzierte Bronze-Arme mit Brenner in Glaskuppeln. Der Gasbehälter faßt ungefähr 1000 Liter verdichtetes Gas, wie dies durchweg zur Beleuchtung der Personenwagen gebraucht wird und in besonderen Gasanstalten aus Oel und Fett dargestellt wird. Zur Beheizung ist eine Wasserheizung angebracht, deren Rohre an dem Fußboden entlang führen und deren Heizraum zugleich als Theeküche dient. Um jedoch auch die Fahrt im Sommer erträglicher zu machen und die besonders von der Wagendecke herkommende Hitze im Innern zu mildern, kann die äußere Wagendecke mit einem Leinentuch überspannt werden, auf welches dann durch ein im Wagen angebrachtes Pumpwerk Wasser gespritzt wird, so daß hierdurch eine Abkühlung des Innern erreicht wird. Besondere Sorgfalt ist auf leichten geräuschlosen Gang des Wagens verwandt. Das Gestell ruht auf 2 mal 3 gleich 6 Achsen und ist mit 28 Federn auf diesen befestigt. Auch gegen die lästigen seitlichen Schwankungen, das sogenannte Schlingern des Wagens, sind besondere Vorkehrungen getroffen. Das Aeußere des Wagens ist ziemlich einfach, nur in der Farbe bemerkenswerth; die untere Brüstung ist hellblau, der obere Theil weiß lackirt. Der Wagen ist von einer Breslauer Actiengesellschaft gebaut worden.

stimmung an. Storey erklärte, daß es seine Absicht sei, die Bill in allen weiteren Stadien zu bekämpfen.

Belgrad, 30. Juli. (Privattelegramm.) Gruic reist heute Abend nach Stranjo ab, um mit dem Regenten Ristic in wichtiger Staatsangelegenheit zu conferiren.

Danzig, 31. Juli.

* **[Beschränkung des Schankgewerbes.]** Vor ca. zwei Jahren wurde bekanntlich einer größeren Anzahl von Schankwirthen durch polizeiliche Verfügung aufgegeben, ihren Schankbetrieb nicht vor 8 Uhr Morgens zu eröffnen. Mehrere der Betroffenen führten dagegen gerichtliche Entscheidung herbei, weil sie nach den bestehenden Gesetzen den Herrn Polizeipräsidenten nicht für competent erachteten, solche Bestimmungen ohne Zustimmung des Magistrats zu erlassen. Sie wurden sowohl in erster als auch in zweiter Instanz freigesprochen. Sämmtliche Schankwirthe hielten damit die Verfügung für erledigt und begannen ihren Betrieb zu der bisher gewohnten Stunde, was seitens der Polizeibehörde einstweilen stillschweigend geduldet wurde. Inzwischen war durch einen Betroffenen, welcher im Verwaltungsstreitverfahren auf Zurücknahme der Verfügung geklagt hatte, das Oberverwaltungsgericht mit dieser Angelegenheit befaßt worden und hier wurde, wie wir s. Z. berichteten, die Competenz der Polizeibehörde in ihrem Vorgehen anerkannt. Es erfolgten nun abermals Strafmandate gegen solche Schankwirthe, die vor 8 Uhr Morgens Spirituosen verkauften, von diesen wurde abermals die richterliche Entscheidung herbeigeführt und wieder wurden die Betheiligten in beiden Instanzen freigesprochen, weil, wie das betr. Gericht hervorhob, die Schankwirthe zur Befolgung der Verfügung wohl durch Verwaltungszwangsmaßregeln zu zwingen wären, von gerichtlicher Seite aber die Betreffenden nicht verurtheilt werden könnten." Dieses hatte zur Folge, daß die Schankwirthe ohne Anstand wieder von 5 Uhr Morgens Spirituosen verkauften, und zwar geschah dies noch in diesen Tagen. In der Zwischenzeit hat nun auch der Strafsenat des Kammergerichts als oberster Landesgerichtshof für Uebertretungen sein Urtheil zu Ungunsten der Schankwirthe gesprochen. Es führt aus, daß § 2 der Polizei-Verordnung vom 4. April 1877 die Polizeibehörde ermächtigt, ausnahmsweise sowohl eine Erweiterung wie eine Beschränkung der im § 1 festgesetzten Zeit des Gewerbebetriebes für einzelne Gewerbetreibende widerruflich eintreten zu lassen. Auf Grund dieser Ermächtigung habe der Polizei-Präsident zu Danzig eine Verfügung ergehen lassen, durch welche bei einigen Schankwirthen für den Geschäftsverkehr im öffentlichen Interesse bis auf weiteres die Polizeistunde von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends festgesetzt ist. Da der § 1 der Reichsgewerbeordnung und der Artikel 4 der preußischen Verfassungsurkunde aber nur die Zulassung zum Gewerbebetriebe, nicht aber die Ausübung der Gewerbe durch polizeiliche Vorschriften regeln und die im § 2 der Verordnung vom 4. April 1877 der Polizeibehörde ertheilte Ermächtigung zur Erweiterung der als Regel festgesetzten Polizeistunde die den Ortspolizeibehörden generell ertheilte Befugniß, ihre polizeilichen Vorschriften den besonderen örtlichen Verhältnissen anzupassen, nicht überschreite, so wurden die erlassenen Verfügungen der Polizeibehörde für zu recht bestehend anerkannt. „Ob von der Befugniß im einzelnen Falle in gleichmäßiger und zutreffender Weise Gebrauch gemacht wird", heißt es weiter in dem Erkenntniß, „ist nicht der richterlicher Beurtheilung, sondern unterliegt nur der Prüfung und Entscheidung im geordneten Beschwerdewege." — Auf diese Entscheidung hin, mit welcher die Rechtsmittel erschöpft sind, ist in den letzten Tagen wieder einen Schankwirthen, namentlich in Schidlitz und auf der Niederstadt, durch polizeiliche Verfügung untersagt worden, vor 8 Uhr Morgens Spirituosen zu verkaufen.

ph. **Dirschau**, 30. Juli. In der gestrigen General-Versammlung der Actionäre der Ceres-Zuckerfabrik, in welcher 212 Actien durch 18 Actionäre vertreten waren, wurde beschlossen, den Reingewinn von 55058 Mk. nach dem Vorschlage des Aufsichtsrathes zu verwenden; ferner wurden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes Major v. Palubicki-Liebenhoff und Brandt-Zeisgendorf wiedergewählt. — Bei dem heute hier abgehaltenen Remontemarkte wurden von 40 vorgeführten Pferden 12 zum Preise von 6—700 Mk. angekauft.

g. **Königsberg**, 30. Juli. Heute 1 Uhr Nachts ertönte abermals in unseren Straßen das Alarmsignal für **Großfeuer**. Ganz in der Nähe unserer größesten Maschinenfabrik „Union" schlugen die Flammen aus dem Dache des von vielen armen Familien bewohnten Hauses Pillauerstraße 6 c d heraus. Der sofort herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, die übrigen Stockwerke bis auf den vernichteten Bodenraum zu retten. — In dem Innenbahnhofe unseres Ostbahnhofes wird gegenwärtig an der Perronanlage für die zum 1. Oktober zu eröffnende Labiauer Eisenbahn eifrig gearbeitet. Die Station der neuen Eisenbahnlinie wird mit derjenigen der Ostbahn vereinigt werden.

Die Verbesserung unserer Feldfrüchte.

II.*)

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Die größten Schwierigkeiten bietet der speciellen Züchtung der Roggen, weil sein Blüthenstaub wegen der großen Leichtigkeit der einzelnen Partikelchen von dem leisesten Luftzuge fortgeführt und in weite Entfernungen verbreitet wird. Es ist deshalb außerordentlich schwer, eine im kleinen angebaute Roggensorte rein zu erhalten; in den Zuchtgärten sucht man sich durch hohe, dichte Zäune oder Hecken zu schützen. Deshalb kann man einzelne Roggenvarietäten im großen nur ungemischt erzielen, wenn in einer weit ausgedehnten Gegend nur die eine Sorte angebaut wird. Aus diesem Grunde ist es möglich gewesen, den bekannten Probsteier Roggen als eine ziemlich reine Varietät zu erhalten. Viel dazu beigetragen hat die für die Probstei neu gegründete Verkaufsgenossenschaft, welche nicht nur für Lieferung der richtigen Varietät garantirt, sondern auch bestrebt ist, alle anderen Roggensorten in weitem Umkreise durch den Probsteier zu verdrängen. Beiläufig mag bemerkt sein, daß der Bezug reiner Waare früher sehr unsicher war, es war ein öffentliches Geheimniß, daß von einem einzigen deutschen Markte jährlich mehr Probsteier Saatroggen geliefert wurde, als die ganze Probstei producirte! Dem ist jetzt mit Sicherheit abgeholfen.

In ähnlicher Weise wie in der Probstei ist man in anderen Provinzen vorgegangen. So haben sich auch in Westpreußen mehrere Besitzer großer aneinander grenzender Güter entschlossen, nur eine bei ihnen bewährte Sorte Roggen zu bauen; die Saat wird aufs sorgfältigste gereinigt, immer nur normales Korn ausgesäet und dadurch im Laufe von mehr als 20 Jahren eine Varietät, wenn auch nicht neu geschaffen, so doch veredelt und in ihren Eigenschaften befestigt. Mit Fug und Recht wird für diese Sorte ein höherer Preis verlangt und gern bewilligt. So ist der Gambaroggen entstanden, ausgezeichnet durch langes Stroh, starke Bestockungsfähigkeit mit Anspruchslosigkeit an den Boden. Das Korn ist nicht schwer, doch scheint diese Eigenschaft mit langem Stroh einmal nicht verträglich zu sein.

Der erste Referent in den Verhandlungen des Landes-Oeconomie-Collegiums, Herr Beseler, theilt mit, daß es ihm gelungen ist, aus dem Probsteier Roggen durch 20jährige Zuchtwahl eine Spielart zu züchten, welche sich durch auffallend dicht besetzte Aehren von der Stammrasse auszeichnet und deshalb vielfach angebaut wird. Dann hat Benno Martiny Anfang der sechziger Jahre sog. dreiblüthigen Roggen gezüchtet, in dessen Aehrchen auch die mittelste Blüthe zum Korn entwickelt war, wodurch der Ertrag um ein Drittel gesteigert werden könnte, doch ist die Zucht in andere Hände übertragen und wahrscheinlich verloren gegangen. Sonst hat man von fremden Roggensorten den Zeeländer zu verbessern gesucht, ohne daß ein zweifelloser Erfolg zu constatiren wäre.

Von größerer Wichtigkeit ist die Verbesserung der Weizensorten. Bei dem Weizen erfolgt die Befruchtung in der einzelnen Blüthe, es ist mithin nicht schwierig, die einzelnen Sorten in sich rein zu halten. Dem Redner ist es gelungen, durch consequente Zuchtwahl aus dem Probsteier Weizen eine Sorte mit glatten braunen und eine mit weißen Spelzen zu züchten, und bei letzterer, die sich ertragreicher zeigt, vollkommenere Aehren und stärkeres Stroh anzuzüchten. Unter günstigen Verhältnissen gab dieser Weizen wohl einmal 17 Ctr. pro Morgen, bei starkem Regen aber ging er ins Lager und gab 6—8 Ctr. schmales Korn, während unter ganz gleichen Verhältnissen gewachsener Square head 13—14 Ctr. per Morgen lieferte. Die gleiche Erfahrung machte Rimpau bei Verbesserung des sächsischen Landweizens, ebenso andere, es giebt heute noch kaum deutschen Weizen, der sich in Ergiebigkeit mit den besten ausländischen Sorten messen könnte.

Die deutschen Züchter waren nun bemüht, die ausländischen Züchtungen zu verbessern und neue Spielarten unter ihnen zu entdecken. Daß bei dieser Sorten hier bereits ertragreicher gemacht wäre, ist nicht zu behaupten, aber sie sind sortenreiner geworden, ihre typischen Eigenschaften sind besser entwickelt, und im Ertrag sind sie mindestens nicht hinter den Originalsaaten zurückgeblieben. Wahrscheinlich wird es gelingen, auch die Ertragsfähigkeit zu steigern. Eine aufmerksame Beobachtung der Felder zeigt, daß innerhalb einer Varietät Pflanzen von ganz verschiedenem Charakter vorkommen, deren charakteristische Eigenschaften in nicht allzu langer Zeit befestigt werden können. So hat Redner in drei Jahren eine Anzahl von Square head-Familien gezüchtet, deren Pflanzen bedeutende Unterschiede in Bestockung, Länge der Halme, Form der Aehren und Backfähigkeit des aus den Körnern gewonnenen Mehls zeigten. Der Versuch mußte unterbrochen werden. Die Familien wurden aber an zwei Orten fortgezüchtet, und es wird sich bald zeigen, ob sie einen höheren Culturwerth besitzen als der gewöhnliche Square head.

Es scheint nicht unmöglich, daß von Pflanzen, welche das geringste Bestockungsvermögen besitzen, bei hoher Einsaat jede einzelne nur wenig Halme, aber mit außergewöhnlich gleichmäßig entwickelten Aehren hervorbringen und dadurch eine höhere Gesammt-Production normal ausgebildeter Körner leisten werden, als die gewöhnlichen Square head-Pflanzen, welche bei stärkerer Bestockung viele der jungen armen Aehren bringen. Auch ist es ja nicht ausgeschlossen, daß es einmal gelingen wird, hohe Ertragsfähigkeit mit hoher Backfähigkeit zu vereinigen.

Man hat versucht, Kreuzungen zwischen ertragreichen ausländischen und deutschen Weizen vorzunehmen, um dadurch die deutschen Weizen ertragreicher zu machen; solche Versuche sind unter anderen von Rimpau und Bestehorn ausgeführt worden. Das nächste Resultat der Kreuzung war jedes Mal, daß eine große Anzahl verschiedener Spielarten entstehen, welche die verschiedensten Formen und Farben aufweisen, da die Bastarde sehr zum Variiren neigen. Man findet bald die eine, bald die andere Eigenschaft der Eltern und Voreltern wieder und wenigstens 6—8 Jahre pflegt es zu dauern, bis ein Kreuzungsprodukt constant gezüchtet ist, d. h. eine ziemlich sichere Vererbungsfähigkeit besitzt. Bis jetzt sind die Kreuzungsresultate in Deutschland noch nicht so gelungen, daß ihnen erheblicher Culturwerth zuzusprechen ist. Sie stehen an Erträgen den besten englischen Sorten nach. Je häufiger die Versuche ausgeführt werden, je mehr kann man hoffen, daß endlich einmal eine Varietät entsteht, welche die ausländischen an Erträgen übertrifft.

Auch die Art, wie der Hafer befruchtet wird, gestattet leichte Reinzucht, da der Samenstaub nicht von einer Pflanze auf die andere übertragen wird. Die guten einheimischen Hafersorten übertreffen an Ertragsfähigkeit meistens die ausländischen Varietäten; besonders bewährt ist ein Hafer mit großen Körnern und dicken Hülsen, welcher seit Jahrhunderten in Schweden und auch in Dänemark angebaut wird und den Redner deshalb nordischen Hafer nennt. In unserer Provinz macht derselbe, beiläufig gesagt, ähnlich wie der Kopenhagener Hafer große Ansprüche an den Boden und bleibt auf geringerem Boden im Stroh sehr kurz. Es ist Redner gelungen, ihn durch Zuchtwahl zu verbessern, vielleicht mit Erfolg. Neuhaus-Selchow züchtet auf leichtem Boden sogenannten Fohrenhafer, welchem hohe Erträge nachgerühmt werden.

Als Beispiel, daß es bei Hafer leicht gelingt, eine Spielart constant zu züchten, mag erwähnt sein, daß an einem zum Verkauf ins Ausland bestimmten Hafer das Vorhandensein von dunkeln, mehr oder weniger stark entwickelten Grannen getadelt wurde, welche auffallend erschienen, wenn nicht in einem durch sehr trockene Luft die Grannen spröde geworden und durch das Dreschen und Klappern abgesprungen waren. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat er 5 Jahre hindurch nur Körner ausgesäet, welche aus Rispen entnommen waren, in welchen bei genauester Prüfung kein einziges Korn mit einer Granne zu entdecken war: da war das Ziel erreicht, und eine vollkommen grannenfreie Spielart gezüchtet.

*) Artikel I. siehe in Nr. 17802.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die neue Leibgarde der Kaiserin]** ist jetzt in der bisherigen Gardes du Corps-Kaserne vollzählig versammelt. Sämmtliche preußische Kürassier-Regimenter haben dazu ausgesuchte Mannschaften gestellt. In funkelnagelneuen Garnituren mit ausgesuchten Pferden, welche schneeweiße Woylachs deckten, rückten die Leute von den verschiedenen Bahnhöfen her in Berlin ein.

* **[Von kleinen Bosheiten]** plaudern die „M. N. N.": Das Wesen der Ironie wird von Kritikern in längeren oder kürzeren Definitionen bald so, bald so erläutert; leichter verständlich erscheint es aus einer Zusammenstellung von Bemerkungen und Antworten, die ironisch genannt werden.

„Man kann nicht immer nach dem Aeußeren urtheilen", sagt ein Menschenkenner, „jemand, der eine Diamantbusennadel trägt, ist möglicherweise wirklich reich."

Ein Franzose definirt einen französischen Major als den Offizier mit drei Orden, den dritten bekam er, weil er zwei, den zweiten, weil er einen, und den ersten bekam er, weil er keinen hatte.

Ein bekannter Cardinal bezeichnet als Gentleman einen, der nie einem andern Schmerzen zufügt. Worauf ein Anwesender bemerkte: „Das ist hart für die Zahnärzte."

Ein älterer Geistlicher wurde von einem Arbeiter sehr heftig über die Missionen in fernen Ländern interpellirt. „Sie sollten sich lieber um die Heiden daheim bekümmern!" sagte der Mann. „Das thun wir ja", entgegnete der Geistliche und überreichte dem Missionsfeinde ein Tractat.

Die Langsamkeit mancher Lokalzüge ist vielfach Gegenstand ironischer Bemerkungen geworden. Bekannt ist die Antwort jener Mutter, die auf die Bemerkung des Schaffners, ihr Kind könne nicht frei mitfahren, da es über 12 Jahre alt sei, bemerkte, beim Einsteigen sei es noch unter 10 Jahren gewesen. Ob der Landbriefträger, der sonst den Lokalzug benutzte, und als er dies einmal unterließ, erklärte: „Heute habe ich Eile — da muß ich schon gehen!" sich der ironischen Bedeutung seiner Worte bewußt war, mag dahingestellt bleiben. Bei einer kleinen Station mit langer Wartezeit befindet sich ein ausgedehnter Kirchhof; ein ungeduldiger Passagier fand die Erklärung für die unverhältnißmäßige Größe desselben darin, daß alle während des Wartens auf der Station verstorbenen Passagiere dort beerdigt würden.

„Das war ein geheimnißvoller und merkwürdiger Einbruch letzte Nacht", bemerkte Müller zu Schultze. — „Wieso?" entgegnete Schultze. „Die Polizei hat die Diebe ja gleich darauf festgenommen." — „Das meine ich eben."

„Die Frau war, als Sie dort waren, bei ihren gewöhnlichen Hausarbeiten?" fragte ein Anwalt einen Zeugen. — „Allerdings! Sie schwatzte."

„Man kann jetzt nicht einen Liter Sand kaufen, der nicht zur Hälfte mit Zucker verfälscht ist", klagt eine ironisch veranlagte Dame. — Dieselbe antwortet auf die Frage, wie ihre Villa während der letzten Regengüsse sich erhalten habe. „Miserabel! Der einzige trockene Platz im Hause war die Cisterne." — Eine Freundin berichtet ihr: „Fräulein X. will jetzt Alterthümer sammeln; ich möchte wissen, ob sie schon welche hat." — „Eins hat sie gewiß", lautet die Antwort, „ihren Geburtsschein."

Ein Cyniker bemerkt von den Frauen, ihr schönster Schmuck sei das Haar und sie sollten daher beim Kochen recht sparsam damit sein.

Ein anderer Bösewicht trieb die Rache bis über den Tod hinaus und vermachte einer Dame, die vor zwanzig Jahren seine Hand ausgeschlagen hatte, eine hübsche Summe zum Danke dafür, daß sie ihn damals nicht beim Wort gehalten.

Die Frauen wissen sich aber oft mit der unschuldigsten Miene von der Welt zu rächen und so lassen wir ihr, wie gebräuchlich und billig, das letzte Wort. Einer Dame, die in einem Pferdebahnwagen steht, bietet ein Arbeiter, der ziemlich entfernt von ihr sitzt, seinen Platz an; sie lehnt es mit den ruhigen Worten ab: „Ich danke; ich möchte den einzigen Gentleman hier im Wagen nicht seines Sitzes berauben."

Standesamt.

Vom 30. Juli.

Geburten: Apotheker Robert Laaser, T. — Rentier Karl Patzke, T. — Kaufmann Richard Jobel, T. — Klempnerges. Wilhelm Liedtke, S. — Blockmacher Hugo Rudahl, T. — Kaufmann Rudolf Wichert, T. — Töpferges. Franz Schön, T. — Schlosserges. Wilhelm Reetz, T. — Schlosserges. Gustav Krüger, T. — Schlossergeselle Karl Schwalm, T. — Tischlergeselle Gustav Wilhelm, S. — Steindrucker Hermann Ruhbach, S. — Böttcherges. Otto Gurski, S. — Kaufmann August Grünke, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Buchbindergehilfe Emil Christian Schwertfeger und Luise Weisselbaum. — Arbeiter August Hermann Reddmann und Luise Sahorsky. — Friseur Oswald Paul Heldt und Catharina Maria Magdalena Plath. — Arb. Anton Schöneberg und Agnes Wölk.

Heirathen: Königl. Schutzmann Robert Meck und Auguste Albertine Wenzlaff. — Schuhmacherges. Alb. Franz Gorra und Wittwe Therese Hedwig Ewert, geb. Löbe (Lebe). — Tischlerges. Karl Ferdinand Rudolf Baltruschad und Maria Therese Rauter. — Eisenbahn-Stations-Assistent Albert Rosenkranz in Mohrungen und Wittwe Louise Auguste Schönrock, geb. Wien, hier. — Lehrer Siegfried Gustav Immanuel Lenz und Julie Jenny Hubrich.

Todesfälle: T. d. Apothekers Robert Laaser, 1 Tg. — Fräulein Emilie Johanna Pechmann, 80 J. — Wittwe Mathilde Gatzki, geb. Schröder, 70 J. — Bahnhofs-Restaurateur Robert Jordan, 48 J. — T. d. Kaufmanns Rudolf Wichert, 1 Tag. — Aufwärterin Auguste Marie Bluhm, 47 J. — S. d. Arb. August Schmidtke, 3 W. — Unehel: 2 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Juli.

		Crs. v. 29			Crs. v. 29
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	64,30	64,30
Juli	—	190,75	4% russ. Anl. 80	90,40	90,00
Sept.-Okt.. .	189,00	190,75	Lombarden .	50,20	49,25
Roggen			Franzosen . .	94,40	93,20
Juli-August .	—	—	Cred.-Actien	163,40	162,90
Sept.-Okt. .	160,20	160,75	Disc.-Comm.	231,75	229,10
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	170,75	169,60
200 ℔			Laurahütte .	137,50	136,75
loco......	24,00	24,00	Oestr. Noten	170,15	169,55
Rüböl			Russ. Noten	211,90	211,50
Juli	67,70	67,40	Warsch. kurz	210,00	—
Sept.-Okt.. .	64,00	63,50	London kurz	20,435	20,435
Spiritus			London lang	20,36	20,355
Juli-August .	—	—	Russische 5%		
Sept.-Okt. .	34,90	35,00	SW.-B. g. A.	74,25	74,25
4% Reichsanl.	108,40	108,20	Danz Privat-		
3½% do.	104,20	104,20	bank. . . .	—	—
4% Consols .	107,10	107,20	D. Oelmühle	150,50	151,00
3½% do.	105,20	105,20	do. Priorit.	130,25	136,00
3½% westpr.			MlawkaSt-P	117,75	117,20
Pfandbr. . .	102,25	102,30	do. St-A	70,20	69,70
do. neue . . .	102,25	102,30	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	59,90	59,90	Stamm-A.	106,50	105,30
5% Rum. G.-R.	97,00	97,10	Danz. St.-Anl.	103,00	103,00
Ung. 4% Gldr.	85,40	85,10	Türk. 5% A.-A.	81,90	81,75

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 30. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260¼, Franzosen 187¼, Lombarden 100¼, ungar. 4% Goldrente 85,20, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 30. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 307,12, ungar. 4% Goldrente 100,60. — Tendenz: fest.

Paris, 30. Juli. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 87,50, 3% Rente 84,45, ungar. 4% Goldrente 84,00, Franzosen 475,00, Lombarden 250,00, Türken 16,20, Aegypter 447,81. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 47,00, weißer Zucker per Juli 50,10, per August 49,60, per Septbr. 45,50, per Oktober-Januar 40,25. — Tendenz: ruhig.

London, 30. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 9/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 —, Türken 16, ungarische 4% Goldr. 83¾, Aegypter 89 1/16. — Platz-Discont 1¾ %. Tendenz: —. — Javazucker Nr. 12 23, Rübenrohzucker per Oktober 15⅞. Tendenz: träge.

Petersburg, 30. Juli. Wechsel auf London 3 M. 96,90, 2. Orient-Anleihe 98⅜, 3. Orient-Anleihe 98½.

Hamburg, 30. Juli. Bei der heutigen Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, wurden verkauft 1000 Barrels. Alles 7,28½ M.

Liverpool, 29. Juli. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Amerikaner 1/16 höher. Middl. amerikanische Lieferung: Sehr stetig. per Juli-August 6 7/64 Käuferpreis, per August-Sept. 6 3/32 Verkäuferpreis, per Sept.-Oktbr. 5 25/32 do., per Okt.-Novbr. 5⅝ do., per Nov.-Dezbr. 5 35/64 do., per Dezbr.-Jan. 5 17/32 do., per Januar-Februar 5 17/32 d. do.

Newyork, 29. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,85¾, Cable Transfers 4,87¾, Wechsel auf Paris 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 95⅛, 4% fundirte Anleihe 128⅛, Canadian-Pacific-Act. 56½, Central-Pacific-Act. 34½, Chic. North-Western-Act. 107, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 69⅝, Illinois Centralb.-Act. 113½, Lake Shore-Michigan-South-Act. 101½, Louisville u. Nashville-Actien 69⅛, Erie-Bahnactien 25⅞, Erie second Bonds 102⅛, Newy.-Central-River-Actien 105, Northern Pacific-Preferred-Actien 63¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50, Philadelphia- und Reading-Actien 43, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien 59⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 28⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg. 30. Juli. Tendenz: fest. Termine: Juli 20,25 M Käufer, August 20,45 M do., Sept. 18,15 do., Okober 16,10 M do., Nov.-Dezbr. 15,20 M do.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 27. Juli. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1 Qual. Kartoffelmehl 20,50 bis 21,50 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 20,00 bis 21,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 17,00 bis 19,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin — M, gelber Syrup 24,50—25 M, Capillair-Export 26,00—27,00 M, Capillair-Syrup 25,00 bis 26,00 M, Kartoffelzucker-Capillair 24,00 bis 25,00 M, do. gelber 23—24, M, Rum-Couleur 37—38 M, Bier-Couleur 36 bis 38 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 32,00 bis 33,50 M, do. Secunda 30,00 bis 31,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 37 bis 38 M, do. (großstück.) 40—41 M, Hallesche und Schlesische 41—42 M, Schabestärke 32—34 M, Maisstärke 31—32 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. Juli. Wind: NNW.

Angekommen: Bertha, Ahrens, Königsberg, Holz (bestimmt nach Kiel). — Bertha, Borgwardt, Königsberg, Holz (bestimmt nach Kiel).

Gesegelt: Lining (SD.), Arends, Gent, Holz.

Im Ankommen: 1 Logger, 1 Schooner.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Rehl a. Bromberg, Lieut. u. Rittergutsbesitzer. Döben a. Augustfehn, Director. Klemen a. Elberfeld, Fabrikant. Böhm a. Mühlenbach, Rittergutsbesitzerin. Barkenewitz a. Berlin, Inspector der Versicherung „Union". Steffeck a. Berlin, Rentier. Fahr a. Pirmasens, Evers aus Berlin, Kästner aus Annaberg, Klimpel a. Berlin, Klein n. Gem. a. Mewe. Fehling aus Berlin, Duchland a. Berlin, Unruh a. Leipzig, Jung aus Annaberg, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Schröder a. Dt. Krone, Fabrikant. Uhl a. Graudenz, Thierarzt. Kautelitzky a. Charlottenburg, Versicherungs-Beamter. Schmidt a. Berlin, Ingenieur. Büchner a. Lauenburg, Baumeister. Meier a. Elbing, Beamter. Wieprzkowitz a. Elbing, Beamter. Fademrecht a. Kunzendorf, Heidebrecht, Wiebe, Riesen a. Fürstenwerder, Gutsbesitzer. Paske a. Köln, Batzer a. Hamburg, Püschel a. Berlin, Metzer a. Pirna, Windmüller a. Berlin, Sporleder n. Gem. a. Köln, Richter a. Berlin, Dräger a. Berlin, Feierstein a. Berlin, Fölle a. Berlin, Adam a. Königsberg, Kaufmann a. Berlin, Heimann a. Chemnitz, Borchard a. Berlin, Behrend aus Liegnitz, Kaufleute.

Hotel Drei Mohren. Janius a. Aachen, Assecuranz-Inspector. Secretär Topolewski n. Gem. a. Flatow. Köfer a. Stolp, Candidat d. h. Schulamts. Saling a. Graudenz, Buchhändler. Grützmacher a. Königsberg, Intendantur-Assessor. v. Mieczkowski a. Cziborz, Rittergutsbes. Voß a. Magdeburg. Raschen a. Bremen, Liedtke a. Königsberg, Mey a. Stettin, Denk a. Posen, Flotow, Blenz, Wiegandt, Burghardt, Kühl, Bärwald a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den localen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Rosa mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. R. Graetz in Stutthof beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Joseph Ruhm
und Frau Laura geb. Litzner.
Ziegenhof, im Juli 1889.

Rosa Ruhm,
Rafael Graetz,
Verlobte.
Ziegenhof. — Stutthof.

Nach Christiania
(mit Durchfrachten nach Ost- und West-Norwegen) (4370
S/D. Skandia.
Expedition: 1./3. August.
Güteranmeldungen erbittet
E. Jörgensen.



Dampfer „Montwy“
ladet bis Mittwoch Abend nach allen Stationen bis Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg und Montwy.
Güteranmeldungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna.“ (4375



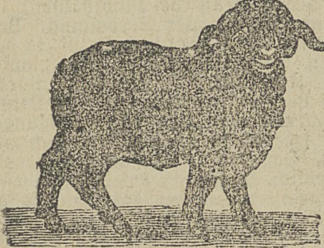
Dampfer „Wanda“, Capt. Joh. Goetz, ladet hier und in Neufahrwasser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Frau Dalmer,
Hebeamme,
(ausgebildet 1877 in der Kgl. Charité zu Berlin)
7, Tagnetergasse 7,
Ecke von Breitgasse 88,
empfiehlt sich hiermit ganz ergebenst.

Dienstag, den 6. August, 3 Uhr Nachmittags,



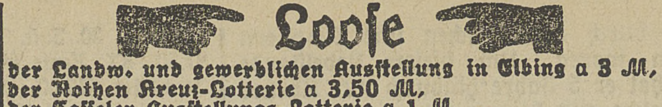
Zuchtvieh-Auction
in Chottschewke,
Kreis Lauenburg i. Pommern
über 30 Stück Vollblut-
Oxfordshiredown-Böcke
mit schwarzen Köpfen u. kräftig entwickeltem Knochengerüst zu zeitgemäß billigen Minimalpreisen.
16 Stück Vollblut
Wilstermarsch-Bullen,
meist sprungfähig, Minimalpreise von 40 bis 100 Thlr. Milchertrag der Mutter bis über 5000 Liter pro Jahr.
Fuhrwerke stehen bei rechtzeitiger Anmeldung am Auctionstage zu den Mittagszügen auf Haltestelle Goddentow-Lanz bereit.
H. Fliessbach.



Stammschäferei Suzemin
bei Pr. Stargard.
Der Bock-Verkauf
von **Vollblut-Rambouilletböcken**
beginnt
am 2. September cr.,
Mittags 2 Uhr,
zu festen Preisen von 90 M und darüber.
Bei Concurrenz tritt Versteigerung ein. Verzeichnisse auf Wunsch.
4253) Albrecht.

Feinsten
Gebirgs-Himbeer- u. Kirschsaft,
ff. Nizzaer Speiseoel,
in Flaschen u. ausgewogen,
empfiehlt (4354
Carl Schnarcke Nachf.,
Brodbänkengasse 47.

Weinblüthen-Duft
von Carl John und Co., Berlin N. und Cöln a. Rh. verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, à Flacon M 1 und 1,50, zu haben bei Jul. Konicki Nachf., Wollwebergasse 14, F. Reutener, Langgasse 40, Amort u. Co., Breitgasse 19/20, E. Haak, Wollwebergasse Nr. 23; in Neufahrwasser bei C. J. Lipowski Nachf.; in Neustadt bei H. Jlgner.



Loose
der Landw. und gewerblichen Ausstellung in Elbing a 3 M,
der Rothen Kreuz-Lotterie a 3,50 M,
der Casseler Ausstellungs-Lotterie a 1 M
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

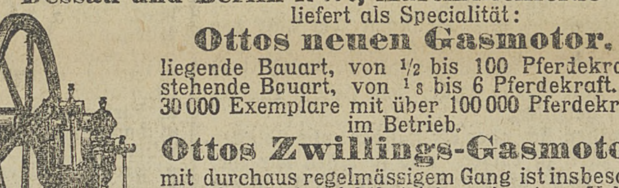
Zweite landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellungs-Lotterie in Elbing.
Ziehung am 3. August 1889.
Erster Hauptgewinn: Eine angespannte Equipage im Werthe von M 1500. Zweiter Hauptgewinn: Ein Pianino von Aghte in Berlin im Werthe von M 500. Vier Gewinne im Werthe von M 400. 204 Gewinne im Werthe von M 5—50. Im Ganzen 210 Gewinne im Gesammtbetrage von M 4000. Loose à M 3 (in Elbing bereits vergriffen) sind in geringer Anzahl hier noch zu haben bei Th. Bertling, Gerbergasse 2. (4246
Der Verkauf dieser Loose wird morgen geschlossen.

Kinderheilstätte
im Ostseebade Zoppot bei Danzig. Zweite Saison Anfang August bis Mitte September. Pflegesatz 10 M, für Bemittelte 15 M pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand, z. H. San.-Rath Dr. Semon, Danzig, zu richten. (4365

Carl Bindel-Danzig.
(Fernsprecher 109.)
Gummi-Stoff-Regenmäntel,
bester Schutz der Garderobe bei Regenwetter.
Für Damen: aus Ia gummirten Woll-, Seiden- etc. Stoffen, in zweckentsprechenden Formen. Touristenmäntel.
Für Herren: aus Ia Double- und einfach gummirten Stoffen. — Leichte Touristenmäntel.
Kutscher-Regenröcke, sowie eine Partie zurückgesetzter leichter Mäntel für Herren und Damen.
Grosse Wollwebergasse No. 3.
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Die seit Jahrhunderten rühmlichst bekannten fiskalischen Mineralwasser von
Selters (Niederselters),
sowie von Fachingen, Ems, (Kraenchen-, Kessel- und Kaiser-Brunnen), Weilbach (Schwefel- und Natron-Lithion-Quelle), Schwalbach (Stahl-, Wein- und Paulinen-Brunnen) und Geilnau werden direct aus den Quellen **ohne jede Veränderung als reines Naturprodukt** gefüllt.
Dieselben verdanken ihren hohen medizinischen Werth und Weltruf der ungemein günstigen Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandtheile. Sie sind wie auch die ächten Emser Kraenchen- und Kesselbrunnen-Pastillen und Quellensalze stets vorräthig in allen bekannten Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Genaue Abbildungen der Schutzmarken und der Erkennungszeichen der Aechtheit der genannten Wasser- und Quellenprodukte sind ebendaselbst kostenfrei zu erhalten.
Niederselters, im Juni 1889. (3381
Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde
liefert als Specialität:



Ottos neuen Gasmotor,
liegende Bauart, von ½ bis 100 Pferdekraft, stehende Bauart, von 1/8 bis 6 Pferdekraft. — 30 000 Exemplare mit über 100 000 Pferdekraft im Betrieb.
Ottos Zwillings-Gasmotor
mit durchaus regelmässigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. — Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.
Ottos Petroleummotor
vom 1 bis 8 Pferdekraft.
Vertreter für Danzig: (2322
J. Zimmermann-Danzig.

Johann Hoff'sche aromatische Malz-Kräuter-Toiletten-Seife zur Conservirung und Verschönerung des Teints und Stärkung der Muskeln.
Die Kraft des Malzes in der rationellen Verbindung mit wohlthätigen Kräutern bewirkt eine ganz außerordentliche Wirkung, die schon nach kurzem Gebrauch der Johann Hoff'schen Externa eclatant zu Tage tritt.
Johann Hoff'sche Malzpomade zur Stärkung des Haarbodens.
Der durch die Pomade rein gehaltene Kopf bleibt schmerzfrei, das Haar wird seidenartig und eine wahre Zierde des Hauptes. Von den ersten medicinischen Autoritäten als die wirksamsten Medikamente verordnet, sind die Johann Hoff'schen Malzfabrikate seit ihrem 40jährigen Bestehen officiell durch 76 Preismedaillen und Hoflieferanten-Diplome prämiirt worden.
Preise ab Berlin: Malz-Käuter-Seife 1 Stück à 0,50, 0,75 und 1 M. 6 Stück M 2,75, M 4 und M 5,25. Malz-Pomade in Büchsen à M 1 u. M 1,50.
Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff,
Kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelm-Straße 1.
Verkaufsstelle: Albert Neumann, Danzig.

Ich wohne jetzt
Vorst. Graben 40 I.
am Winterplatz.
Dr. Kohtz.

Apotheker Heißbauers
schmerzstillender Zahnkitt
zum
Selbstplombiren hohler Zähne
beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.
Preis per 1/1 Schachtel M 1, per ½ Schachtel 60 Pf. zu beziehen in Danzig in der Raths- und Altstadt-Apotheke. (2886

Gesetzl. geschützt!
Untersucht & begutachtet durch Dr. H. Hager.
Stopp-Bonbons
Ein bewährtes & ärztlich empfohlenes Hausmittel gegen Durchfall & Darmkatarrh der Kinder.
Erfinder und alleiniger Fabrikant
Julius Lütgert, Herford
Preis 1 Mark.
In den Apotheken und Droguerien.

Grahambrod
(Weizenschrotbrod) à Stück 20 ₰ täglich frisch, empfiehlt
A. J. Gehrke, Jopengasse 26.

Festordnung
für die am 2., 3., 4., 5. und 6. September 1889 zu Danzig abzuhaltende dreiundvierzigste Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Montag, den 2. September.

Während der Dauer der Versammlung ist im Hotel du Nord wie zu den Ankunftszeiten aller Eisenbahnzüge, außer der Lokalzüge, in dem Bahnhofsgebäude „Lege Thor“ wie „Hohes Thor“ ein Wohnungs- und Anmeldebureau und im „Hotel du Nord“ (Langenmarkt 19) das Bureau des Centralvorstandes für sämmtliche Festtheilnehmer eröffnet.

Es wird gebeten, daß die Abgeordneten der Haupt-, Frauen- und sonstigen Vereine ihre Vollmachten im Bureau des Centralvorstandes abgeben. Bei dem in diesem Bureau anwesenden Beauftragten des Centralvorstandes ist auch die Einzeichnung in die Rednerliste, die Zeichnung auf Bericht und Festpredigten, die Anmeldung und Zahlung der Beiträge für das gemeinsame Liebeswerk oder sonstige Einzahlungen und die Anmeldung der Wünsche in Bezug auf Empfang der für die Diaspora bestimmten Cultusgegenstände zu bewirken.

Es wird sodann ersucht, die Anmeldung bei dem Wohnungs- und Anmeldebureau durch Karten mit deutlicher Namensbezeichnung und unter der Angabe, ob Wohnung gewünscht wird, zu bewirken, damit Name und Adresse richtig in die Präsenzliste eingetragen werden können. — In demselben Bureau werden die Festkarten (3 M), welche zur Benutzung der reservirten Plätze bei den Gottesdiensten und zur Theilnahme an allen Festlichkeiten berechtigen, und die Tischkarten (3 M) zum gemeinsamen Mittagessen in Zoppot ausgegeben, die Wohnungen nachgewiesen und sonst gewünschte Auskunft nach Möglichkeit ertheilt.

9 Uhr Vormittags: Berathung des Centralvorstandes im kleinen Saale des Hotel du Nord.
Nachmittags: Fortsetzung dieser Berathung.
Abends: Zusammenkunft im Hotel du Nord.

Dienstag, den 3. September.

9 Uhr Vormittags: Fortsetzung der Berathung des Centralvorstandes.
4 Uhr Nachmittags: Vertrauliche Abgeordnetenversammlung im Concertsaal des Stadt-Museums.
5 Uhr Nachmittags: Zug von da zu der St. Trinitatiskirche. Festgottesdienst daselbst. Predigt: Herr Stadtpfarrer Laugmann aus Stuttgart. Nach Schluß des Gottesdienstes finden Ueberreichungen von Festgaben statt.
7 Uhr Abends: Nicht öffentliche Versammlung der Abgeordneten im Saale des „Hôtel du Nord“. Nach Schluß derselben freie Vereinigung aller Festtheilnehmer im Artushofe.

Mittwoch, den 4. September.

7 Uhr Vormittags: Glockengeläute von den Thürmen der evangelischen Kirchen.
7½ Uhr: Choralblasen von den Thürmen der St. Marien- und St. Katharinen-Kirche.
8½ Uhr: Festgottesdienst in der St. Marien-Kirche. Predigt: Herr General-Superintendent D. Roegel.
(Die Abgeordneten versammeln sich zum Festzuge um 8 Uhr in der Englischen Kapelle, Heilige Geistgasse Nr. 80.)
10½ Uhr Vormittags: Erste öffentliche Versammlung in der St. Johannis-Kirche.
2 Uhr Nachmittags: Fahrt nach Zoppot. Festmahl im dortigen Curhause.
6 Uhr: Fahrt nach der Westerplatte. Concert.

Donnerstag, den 5. September.

8½ Uhr Vormittags: Zweite öffentliche Versammlung in der St. Johannis-Kirche.
7 Uhr Abends: Darstellung lebender Bilder aus der Reformationsgeschichte Westpreußens im Schützenhaussaale.
8 Uhr Abends: Oeffentliche Nachversammlung mit Ansprachen auswärtiger Festgäste im Schützenhaussaale.

Freitag, den 6. September.

9 Uhr Vormittags: Besichtigung der Stadt.
1 Uhr Nachmittags: Gemeinschaftliche Eisenbahnfahrt nach Marienburg zur Besichtigung des dortigen Deutsch-Ordens-Schlosses.

Bemerkung. Wer durch Vermittelung des Festausschusses freie Wohnung oder solche gegen Entgelt in einem Gast- oder Privathause zu erhalten wünscht, wolle diesen Wunsch spätestens bis zum 15. August an die Adresse des Herrn Kaufmann Hevelke (Langgasse 41) gelangen lassen, durch welchen auch die Festkarten gegen Einsendung von 3 M zu beziehen sind. Die Karten zum Festessen müssen spätestens Dienstag, den 3. September, Abends 7 Uhr, gelöst sein.

Danzig, den 23. Juni 1889.

Der Festausschuß:

Koch, Konsistorialrath. Bertling, Archidiakonus zu St. Marien. Matzko, Stadtrath.
Dr. Abegg, Geh. Sanitätsrath. Ahrens, Malermeister. Albrecht, Hauptlehrer. R. F. Anger, Schloßermstr. Annacker, Fleischermstr. Auerhammer, Prediger zu St. Salv. Dr. Bail, Prof. Dr. Baltzer. Baumbach, Baurath. Becker, Major. Bentzen, Uhrmacher. Emil Berenz, Kaufmann. Berger, Stadtrath. J. Berger, Kaufmann. Berndts, Regierungsrath. Bernicke, Kaufmann. Dr. Bertling, Stadtrath. Blech, Archidiakonus zu St. Katharinen. Boese, Rector. Boie, Superintendent. Heinrich Brandt, Kaufmann. Ph. Braune, Kaufmann. Breda, Bauinspector. Breidsprecher, Eisenbahn-Director. Brinkmann, Konsul. [illegible] Burgmann, Mittelschullehrer. Dr. Carnuth, Gymnasialdirector. Claassen, Commerzienrath. Claassen, Staatsanwalt. Adolf Claassen, Kaufmann. Albert Claassen, Kaufmann. Collin, Divisionspfarrer. Dr. Conwentz, Director. Dr. Cosack, Gymnasiallehrer. Czwalina, Professor. Dr. Damus, Director. [illegible] Dieball, Lehrer. Dittmar, Mittelschullehrer. [illegible] Ehlers, [illegible] Carl Eschert, Kaufmann. Otto Fast, Kaufmann. Fischer, Ober-Regierungsrath. v. Flotow, Ober-Lieutenant. Franck, Consistorialrath. Fuhst, Prediger zu St. Barbara. [illegible] Gerlach, Kaufmann. John Gibsone, Kaufmann. Alex. Gibsone, Konsul. Dr. Giese, Director. [illegible] Gronau, Stadtrath. Gronau, Mittelschullehrer. [illegible] Th. Hesse, Kaufmann. Hevelke, Consistorialrath. Hevelke, Prediger zu St. Barbara. [illegible] Otto Hoffmann, Kaufmann. [illegible] Albert Jünke, Kaufmann. Wilhelm Jünke, Kaufmann. [illegible] v. Roggenbucke, Banquier. Rosalowski, Juwelier. [illegible] Schaepe, Kaufmann. Scheinert, Buchhändler. Dr. Scherler, Director. Schliewen, Oberstlieutenant und Bezirks-Commandeur. Schmidt, Prediger. Schönberg, Kaufmann. v. Schon, Reg.-Baurath. Schütz, Malermeister. H. J. Schultz, Kaufmann. Schultze, Regierungsrath. Schulz, Hauptlehrer. Schulze, Lehrer. Schwonder, Apothekenbesitzer. Sprockhoff, Kaufmann. Max Steffens. Steimmig, Fabrikbesitzer. Stumpf, Juwelier. Sudermann, Kaufmann. Syring, Rechtsanwalt. D. Taube, General-Superintendent. Dr. Völkel, Director der Handels-Akademie. Otto Wanfried, Kaufmann. Weichert, erster Staatanwalt. D. Weinlig, Prediger zu St. Marien. Wentzel, Brauereibesitzer. Wetzel, Kaufmann. Winkelhausen, Kaufmann. v. Winter, Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister. Eugen Wirthschaft, Kaufmann. Wilh. Wirthschaft, Kaufmann. Wolff, Regierungs- und Baurath. Aug. Wolff, Kaufmann. Woth, Pfarrer zu St. Salvator. v. Zelewski, Rentier.

Zur Damen-Massage
und
schwedischen Heilgymnastik
empfiehlt sich
Frau H. Krumreich
aus Danzig.
Jetzt: Zoppot, Fischerstraße 2.
Bemerke ergebenst, daß ich zur Vervollständigung meiner Praxis im vergangenen Jahre noch einen Cursus bei Herrn Professor Mendel-Berlin mit bestem Erfolge absolvirt habe und bitte, mich vorkommenden Falls mit Aufträgen in und außer dem Hause zu beehren.

Weinbowle
(Erdbeere, Apfelsine, Pfirsich, Ananas etc.) aus reinem Trauben- und Fruchtwein, per Flasche excl. 0,65 M, per Liter excl. 0,80 M, empfiehlt
Gustav Husen,
Altstädtischer Graben Nr. 29/30.
Flaschenverkauf auch in der Gambrinushalle und Altstädt. Graben 50, parterre.

89er neuer Salzhering
versend. in wirklich zarter, fetter Waare ca. 10 ℔ Faß mit Inh. ca. 40 Stück franco Postnachn. 3 M.
G. Brotzens Heringssalzerei,
Greifswald a. Ostsee.

Metzergasse 1, 2 Tr.
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Mack's Doppel-Stärke
Qualität unübertroffen!
Nur ächt mit nebiger Schutzmarke. — Alleiniger Fabrikant & Erfinder Hch Mack, Ulm a/D.

Neu -Photograph. Einzig. Apparat, ohne jede Vorkenntniß, schöne Photographien in wenigen Minuten herzustellen. Auch für Kinder. Prachtvolles, nützliches Geschenk. Apparat, sämmtl. Material, Gebrauchsanweisung u. Franko-Zusendung M 3,50, hochelegant M 5. Versand gegen Betragseinsendung oder Nachn.
B. Zimmer, Berlin N., Veteranenstr. 17. (4267

Tricot-Stoffe
in den neuesten Farben, glatt und gestreift, halte stets am Lager.
Frauengasse 11 I.

Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
do. I,
do. II,
offerirt (2323
Danziger Oelmühle
Petter, Patzig und Co.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianinofabrik.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.*
Weyl's heizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatsraten.

Neue Rosenkartoffeln,
schön ausgebildet, mehlreich, ca. 1000 Ctr., offerirt à 2 M pro 50 Kilo, franco Bahn Lauenburg lose oder in Säcken verladen Rittergut Landechow, Kreis Lauenburg in Pomm. (4270

Leder-Treibriemen
jeder Art werden schnell und billig mit Maschinenbetrieb angefertigt.
F. C. Schmidt, Gr. Wollweberg. 6.

3 bis 4 pferdige
Dampfmaschine
nebst Kessel, noch im Betriebe, steht wegen Betriebsveränderung sehr billig zum Verkauf bei
4361) J. Woelke, Ohra 158.

Der freihändige
Bockverkauf
von 24 Rambouillet-Böcken
zum Preise von 100, 90 u. 75 M hat begonnen. Wagen auf vorherige Anmeldung Bahnhof Pr. Stargard oder Hoch Stüblau.
Rathsdorf bei Pr. Stargard, im Juli 1889. (3705
Grams.

Ein seit 17 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Putz- und Weißwaaren-Geschäft ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Meldungen unter R. J. 40 beförd. Rudolf Mosse, Elbing. (4185

Zwei eleg. Wagenpferde
geschirrt, nebst Landauer sind zu verkaufen Münchengasse 16/17.

Eine Villa i. Seebade Zoppot
schuldenfr., mit sch. Garten billig zu verk. Andersen, Holzgasse 5.

Die Generalagentur für Westpreußen einer gut eingeführten älteren Deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft ist neu zu besetzen. Geeignete cautionsfähige Bewerber wollen Offerten unter Darlegung ihrer Verhältnisse und Aufgabe von Referenzen sub H. 2074 a an die Expedition dieser Zeitung einreichen. (4332

Pianino, ganz vorzüglich in Ton und Spielart, billigst Jopengasse 56 II. (4357

Für ein Königsberger Herings-Engros-Geschäft wird eine geeignete Persönlichkeit, welche Westpreußen regelmäßig besucht und bei der besseren Kundschaft gut eingeführt ist, gegen Provision als Vertreter gesucht.
Gefl. Off. sub 4330 in der Exp. dies. Zeitung erbeten.

Kupferschmiede-Gesellen
finden in Hamburg, Altona und Umgegend dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn (40 bis 50 Pfg. pro Stunde) Reise wird vergütet.
Der Strike der Kupferschmiede-Gesellen hier hat mit der Entlassung der Strikenden sein Ende erreicht. Die Arbeitgeber haben sich gegenseitig strengstens verpflichtet, von 130 entlassenen Gesellen keinen in Hamburg je wieder zu beschäftigen. Es ist jedem Kupferschmied-Gesellen somit Gelegenheit geboten, auch einmal in Hamburg und nächster Umgebung arbeiten zu können.
Bis auf Widerruf in dieser Zeitung wollen sich arbeitsuchende Gesellen wenden an Herrn Obermeister Ludwig Dähnn, Hamburg, Kuhberg 12. (4313
Hamburg, den 26. Juli 1889.
J. A.: Herm. Schmidt.

Ein mit dem Speditionsgeschäft vertrauter, jüngerer
Commis
zum 1. October cr. gesucht. Dem Bewerbungs Schreiben, welches unter Nr. 4364 an die Exped. d. Ztg. einzusenden ist, sind Zeugniß-Abschriften beizufügen, auch in demselben die Gehaltsforderung anzugeben.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein gewandt und zuverlässig arbeitender
Schreiber
zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche unter Nr. 4363 an die Exped. d. Ztg. einzusenden.

Für ein jung. anst. Mädchen wird in e. anständ. Hause eine St. als Stütze der Hausfrau und Gesellsch. ges. Es w. weniger auf Geh. als gute Beh. ges. Adr. u. 4376 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein Versicherungs-Geschäft (General-Agentur) wird ein tücht. Commis gesucht. Specielle Off. Hundegasse 126 II, 11—12 V.

Empf. e. Amme mit reichl. Nah., 2 ord. Mädch. von ausw., die koch. k. M. Wodzack, Breitg. 41, p.

Ein junger Mann (Materialist) gegenw. noch in St., sucht zum 1. Oktober oder später Stellung. Zu erfr. i. d. Exp. der Danziger Zeitung. (4371)

Ein großer, geräumiger Laden, in dem seit 5 Jahren Buchhandel betrieben wurde, der sich auch für jede andere Branche eignet, am Markt gelegen, ist vom 1. October cr. zu vermiethen.
Osterode, Ostpr. (4029
Ernst Döring.

Badeort Zoppot.
In der Danzigerstraße Nr. 23 ist in „Villa Marie“ die Etage, eine Winterwohnung, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, Balkon, Küche, Mädchen- und Speisekammer, Dachzimmer u. Kammer, Trockenboden, gewölbte Kellerräume und Waschküche mit Wasserleitung etc., Garten und Hofraum, zu vermiethen und vom 1. October cr. zu beziehen.
4372) D. Wilm.

Hundegasse 91 ist ein großes Comtoir zum 1. October zu vermiethen. Näheres 1 Tr.

Die Saaletage
im Hause Langgasse 17 ist zu vermiethen. (4348

Eine Wohnung, Saal u. dritte Et., zusammen Preis M 1050 z. 1. Okt. z. verm. Brodbänkeng. 41.

Ein möbl. Zimmer
ohne Beköst. für August u. September gesucht. Off. m. Preis u. 4181 bis 7. August in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Turn- u. Fecht-Verein.
Mittwoch, den 31. Juli, Fechten und Donnerstag, den 1. August, Turnen fällt aus.
Der Vorstand.

Turn- u. Fecht-Verein.
Donnerstag, den 1. August cr.:
Turnfahrt
nach Heubude. Baden.
Abmarsch, 8 Uhr Abends, vom Langgarter Thor. (4366
Der Vorstand.

Gratulire z. d. geth. Schritte u. w. d. besten Erfolg, möchte g. helf., wenn i. könnte. Hier Alles g. und gr. herzl. P.

Ueber die „Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“ bringt ein der heutigen Nummer dieses Blattes beigefügter Prospect hochinteressante Mittheilungen mit Illustrationen, welcher der Aufmerksamkeit der Leser empfohlen wird, da hierdurch so mancher zu einem Besuche der Ausstellung animirt werden dürfte. (4017

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.